

Lietuvos krikščionėjimas Vidurio Europos kontekste. Die Christianisierung Litauens im mitteleuropäischen Kontext. Hrsg. von Vydas Dolinskas. Lietuvos dailės muziejus. Vilnius 2005. 383 S., Texte in dt. u. lit. Spr.

Aus Anlaß des 600. Jahrestags der Taufe Litauens fand 1987 in Rom eine wissenschaftliche Tagung statt. Der zwei Jahre darauf erschienene Konferenzband¹ hat die Beschäftigung mit dem Thema (nicht zuletzt auch dank der gleichzeitigen politischen Veränderungen in Ostmitteleuropa) stark angeregt. So wurde im Jahre 2001 in Vilnius zum 750. Jahrestag der Taufe des ersten litauischen Herrschers Mindaugas eine neue internationale Konferenz organisiert, die bewußt an die Veranstaltung in Rom anknüpfte. Jetzt liegen auch die Materialien dieser Konferenz in einer zweisprachigen (litauisch-deutschen) Publikation vor. Das Buch enthält alle Eröffnungsreden und Begrüßungs- bzw. Schlußworte, was zwar den gesellschaftlichen Rang der Veranstaltung dokumentieren mag, dem wissenschaftlichen Charakter des Bandes aber eher etwas zuwiderläuft.

Im Hauptteil des Bandes haben sich fünfzehn Historiker bemüht, den langen Weg des letzten heidnischen Landes in Europa zur Christianisierung in einem möglichst breiten thematischen und chronologischen Rahmen zu erörtern. In seinem einführenden Aufsatz geht Klaus Zernack dem vielschichtigen Themenkomplex „Staatsbildung, Christentum und frühes Nationalbewußtsein in Ostmitteleuropa“ nach. Ebenfalls breit angelegt sind die Beiträge von Tore Nyberg, der die Bedeutung des skandinavischen Einflusses für die Christianisierung des Baltikums herausarbeitet, sowie von Kaspar Elm, der die Rolle der mittelalterlichen Orden während dieses Prozesses darstellt.

Die übrigen Beiträge sind speziellen Fragen im Zusammenhang der Christianisierung Litauens gewidmet, von denen hier diejenigen näher vorgestellt werden sollen, die weiterführend zu sein scheinen oder doch die gegenwärtigen Tendenzen der Forschung widerspiegeln. Sven Ekdahl hat die langjährigen Beziehungen Litauens zum Deutschen Orden im Kontext der Missionspolitik zum Gegenstand seines Aufsatzes gemacht. Dabei berücksichtigt er auch ökonomische Faktoren, die in der Historiographie bislang wenig Beachtung gefunden haben, und stellt die Rolle der „Litauerreisen“ für die Besiedlung und die Wirtschaftsführung des Ordens heraus. Die aus der quellenarmen Mindaugas-Zeit (Mitte des 13. Jh.s) überlieferten Informationen zum Fortgang der Christianisierung wertet Edvardas Gudavičius aus. Dank einer akribischen Prüfung der vorhandenen Quellentexte in vergleichender Betrachtungsweise ist er zu einigen Schlußfolgerungen gelangt, die mehr Licht in den damals nicht bis zum Ende durchgeführten Prozeß der Taufe der litauischen Bevölkerung bringen.

In zwei Beiträgen werden die Geschichte und die innere Struktur der früheren katholischen Kirchen Litauens behandelt. Während Mečislovas Jučas Wissenswertes zu Chronologie und Topographie der ersten katholischen Kirchen in Vilnius bietet, analysiert Bolesław Kumor die Patrozinien der ältesten Kirchen des Großfürstentums Litauen. Drei Aufsätze sind verschiedenen Problemen aus dem Zeitalter der Konfessionalisierung gewidmet. Die Reformationshistorikerin Ingė Lukšaitė greift einen neuen Aspekt auf, indem sie die häufig gleichen oder einander ähnelnden Maßnahmen der katholischen und der protestantischen Prediger bei der Christianisierung der Dorfgemeinden untersucht. Sie zeigt, wie die Absolventen der theologischen Fakultäten die Diskrepanz der Glaubensformen in den verschiedenen Gesellschaftsschichten erkannten und nach passenden Einwirkungsmöglichkeiten auf den Volksglauben suchten. Der Sprachforscher Guido Michelini ordnet die lutherischen Bücher, welche die ersten in litauischer Sprache darstellten, vor dem Hintergrund des gesamteuropäischen protestantischen Schrifttums ein. Da es sich bei diesen Texten zumeist um mehr oder weniger freie Übersetzungen handelte,

¹ La Cristianizzazione della Lituania. Atti del colloquio internazionale di storia ecclesiastica in occasione del VI centenario della Lituania cristiana (1387-1987), hrsg. von PAULIUS RABIKAUSKAS, Città del Vaticano 1989.

sei es notwendig, sie gemeinsam mit ihren Vorlagen zu analysieren. In einem vielschichtigen Beitrag behandelt Irena Vaišvilaitė Formen religiöser Praktiken in den ersten Jahrhunderten nach der Einführung des Christentums. Ausgehend von einer kritischen Bewertung der sowohl in frühneuzeitlichen reformatorischen Zeugnissen als auch in der späteren Historiographie stark verbreiteten Tendenz, vom „Heidentum des einfachen Volkes“ zu sprechen, fordert sie eine zeitgemäßere Betrachtung der Religiosität der vor-modernen Gesellschaft. Eugenija Ulčinaitė hat die für das konfessionelle Leben des Großfürstentums Litauen aufschlußreiche und umfangreiche Quellengruppe der „Jahresberichte“ (*Annuae litterae*) der jesuitischen Provinzen (darunter auch litauischer) aus dem 16.-18. Jh. ausgewertet. Diese beinhalten nicht zuletzt für die Erforschung der alltäglichen religiösen Praxis der Bevölkerung, auf welche die Quellen ansonsten nur recht selten Rückschlüsse erlauben, viel wertvolles Material.

Insgesamt handelt es sich bei dem Band um einen positiv zu bewertenden Forschungsbeitrag mit Überblickscharakter zu vielen Forschungsproblemen im Zusammenhang der Christianisierung Litauens, von der ersten, noch in Dunkelheit liegenden urkundlichen Erwähnung Litauens im Kontext der Mission des heiligen Brun von Querfurt (1009) bis zu der gut dokumentierten Tätigkeit der Jesuiten in Litauen im 18. Jh. Dennoch scheint auch Kritik angebracht. So blieben ungeachtet des Ziels der Tagungsveranstalter, die entscheidenden Fragestellungen zur Christianisierung Litauens in den Blickpunkt zu rücken, einige wichtige Themen unberührt. Dies betrifft vor allem die Koexistenz des heidnischen, später katholischen Litauens mit der orthodoxen Welt im gemeinsamen Großfürstentum Litauen. Zu kurz kommen auch Aspekte der Entwicklung der innerkirchlichen Struktur und Organisation wie die Entstehung des Pfarrkirchennetzes, die Ausbildung der Geistlichen usw., die Aufschluß über den realen Ablauf der Christianisierung in unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen geben könnten. Mehr Aufmerksamkeit hätten auch die horizontalen konfessionellen Beziehungen (religiöse Bruderschaften u.ä.) verdient, deren Analyse wichtige Rückschlüsse über die gesellschaftliche Verankerung des katholischen Glaubens zu ziehen erlaubt hätte.

So wird die Zukunft zeigen, ob es dieser Veröffentlichung gelingt, eine ähnliche Wirkung wie der Band von 1989 zu entfalten. Auf jeden Fall stellt das Buch ein nützliches Instrument dar, das auch das internationale Publikum in wesentlichen Bereichen mit dem heutigen Stand der Forschung bekanntmacht.

Vilnius

Rimvydas Petrauskas

Riga im Prozeß der Modernisierung. Studien zum Wandel einer Ostseemetropole im 19. und frühen 20. Jahrhundert. (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 21.) Hrsg. von Eduard Mühle und Norbert Angermann. Verlag Herder Institut. Marburg 2004. VIII, 296 S. (€ 39,-)

Die baltische Metropole Riga ist lange Zeit eher als Gegenstand der mittelalterlichen Stadt-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte untersucht worden. Erst in den letzten Jahren hat auch die neuere Geschichte dieses multiethnischen Raumes Beachtung gefunden. Neben einer 2004 erschienenen Anthologie primär lettischer Historiker¹ richtet auch der hier anzuzeigende und von Eduard Mühle und Norbert Angermann hrsg. Sammelband sein Augenmerk auf die Geschichte der Stadt im 19. und 20. Jh. Er versammelt Beiträge einer internationalen Konferenz zum 800jährigen Stadtjubiläum Rigas, welche die Lettische Universität gemeinsam mit dem Herder-Institut im Herbst 2001 durchführte. Wie die Hrsg. bereits in ihrem Vorwort zu Recht bemerken, ist der Band daher nicht das

¹ Riga. Portrait einer Vielvölkerstadt am Rande des Zarenreiches 1857-1914, hrsg. von ERWIN OBERLÄNDER und KRISTINE WOHLFART, Paderborn u.a. 2004. Siehe dazu auch meine Besprechung in ZfO 54 (2005), S. 283-284.